

# Ortstermin mit Landwirt Jerchel

**E**in etwas verhangener Vormittag Ende September. Treffpunkt auf dem Hof von Landwirt Konrad Jerchel. Mit von der Partie sein Kollege Walkemeyer, von der Naturschutzbehörde Christel Piegsa und Uwe Kirchberger (UNB, Stadt Braunschweig) und die Landschaftsökologin Nicole Feige (ÖNSA, Königslutter).

Die erste Fläche, die wir gemeinsam besuchen, liegt beim Funkturm Broitzem, nicht weit vom Siedlungsrand entfernt. Struppige Vegetation, kniehoch. Erst beim näheren Hinsehen offenbart sich, dass hier längliche Parzellen angelegt sind, jeweils etwa 10 Meter breit. Die erste zeigt eine inzwischen fast vergangene Blütmischung. Die zweite stehendes Getreide, die Ähren welk, die Körner meist schon ausgefallen.

Dies ist also ein Paradies für die Feldhamster. Piegsa und Kirchberger können das mit der jüngsten Bestandsaufnahme belegen. Frühjahr 2020: 52 geöffnete Winterbaue, also 52 Individuen auf 5 Hektar (ha) kartiert. Das ergibt 10,4 Hamster pro ha. Auf konventionell bewirtschafteten Flächen kommen auf besten Böden, also auf den geeignetsten Flächen, nur 0,3 Hamster pro ha vor.

Zur Vorgeschichte gehört, dass hier ein älteres Hamstervorkommen durch eine Umsiedlungsmaßnahme verstärkt wurde. Beide Populationen haben sich erfolgreich angefreundet.

Landwirt Jerchel berichtet von seinen Bemühungen, diesen Lebensraum in guter Ausstattung zu halten. Gewisse Fruchtfolge muss sein, gezielte Mähmaßnahmen haben die unerwünschte Acker-Kratzdistel zurückgedrängt. Ansaat von Bohnen und Erbsen musste aufgegeben werden.

Man erkennt: Vielerlei Versuche sind nötig. Und vor allem ein genaues Beobachten, was sich wie auswirkt. Landwirt Jerchel ist mit dem Herzen dabei. Er betont den Nutzen auch für andere Tierarten. Aufwandserstattung: „Ein gewisser Hobby-Anteil ist schon dabei“.

Es funktioniert aufgrund des guten Willens und der engen Zusammenarbeit mit der zuständigen Naturschutzbehörde. Die Fläche gehört der Stadt Braunschweig.

Landvolk-Vertreter Walkemeyer wendet ein, dass es für die Landwirtschaft kein Zukunftskonzept sein kann, immer mehr Flächen aus der eigentlichen Nutzung herauszunehmen. Kurze Diskussion, wie der



Feldhamster-Schutzflächen bei Braunschweig-Broitzem, Sommeraspekt.

FOTO: CHRISTEL PIEGSA

„Flächenfraß“, die Umnutzung für außerlandwirtschaftliche Zwecke, zu stoppen wäre (vgl. UZ 2020-5, S. 7 ff).

Die zweite besuchte Fläche für den Feldhamster-Schutz liegt 500 m weiter südlich, am Rande eines riesigen Ackerbauareals. Austausch mit Fläche 1 durch Wanderung wäre noch möglich. Zwei Streifen, wiederum jeweils rund 10 m breit. Der eine mit stehendem Getreide, der andere mit Luzerne, beides liebt der Feldhamster. Schlupflöcher in die unterirdischen Baue sind zu erkennen.

## Förderprogramme. Was funktioniert, und was nicht?

Fläche 2 wird aktuell durch das Feldhamster-Programm der Stadt Braunschweig gefördert, Ausgleich für wirtschaftliche Mindereinnahmen. Das klappt, weil sich die Partner – Naturschutzbehörde und Landwirt – im Sinne

der Grundidee verständigen können. Flexible Lösungen mit fairem Ausgleich.

Und was funktioniert nicht? – Die Förderprogramme seitens der EU (Agrar-Umwelt-Maßnahmen AUM; „Greening-Programme“). Die Landwirte sind ziemlich verärgert wegen der äußerst peniblen Vorgaben, die sich oft als völlig praxisfremd erweisen. Irgendwelche „Abweichungen“ werden aber sofort mit gravierenden finanziellen Abzügen bestraft. Viele wollen da einfach nicht mehr mitmachen.

Das Gegenprogramm funktioniert lokal und regional. Christel Piegsa: „Das Budget für das Braunschweiger Feldhamster-Programm ist noch nicht ausgeschöpft. Wir möchten weitere Landwirte einladen, sich zu beteiligen. Aber auf längere Sicht müssen die EU-Fördermaßnahmen praxistauglich überarbeitet werden. Wir können die Sache eben nicht allein stemmen“. ◀